

## Baustelle Mainzer Dom

Die Teilnehmer wurden im Hof der Dombauhütte in Vertretung für Herrn Walter vom Werkstattleiter, Herrn Schmidt, und Herrn Janz, der die Planung bereut, sehr engagiert durch die Sanierung des Domes „geführt“, beginnend mit den Plänen über die Maßnahmenkartierung bis zur Bearbeitung der einzelnen Steine und den Möglichkeiten der einzelnen Werkzeuge.

Gegenwärtig ist der Westchor mit Turm in Planung und Bearbeitung. Die Problematik der verschiedenen Schadensfälle wurde erklärt, ebenso wie Mischung von Kalk- und Sandstein im Bestand, wobei von Stein zu Stein eine Lösung zu finden ist, die eine langfristig sichere und wirtschaftlich vertretbare Sanierung durch Austausch oder Ergänzung zum Ziel hat. Die Ergänzung eines mehrschichtigen, lasierenden Farbauftrages auf dem Kalkstein soll eine homogene aber lebendige „Sandsteinfassade“ erscheinen lassen.

Abhängig ist dies entscheidend von der Fähigkeit und Erfahrung des Steinmetzmeisters, der „gutes“ Material „gut“ verarbeiten muß. Sechs bis acht Mitarbeiter der Dombauhütte betreuen gegenwärtig den Dom, die vorgeschchnittenes Material sämtlich von Hand und mit Kleinwerkzeugen entsprechend der Einbausituation und der Sichtwirkung bearbeiten.

Maße für Paßstücke werden mit Schablonen vom Original abgenommen und 1 : 1 auf das Werkstück übertragen: figürliche Darstellungen mit dem Punktiergerät – Punkt für Punkt, eine Arbeit, für die im Einzelfall bis zu zwei Jahre benötigt werden.

Höhepunkt und Abschluß der Arbeiten am Westchor sind der komplette Austausch der Bekrönung der Turmspitze, ein ca. 8 m hoher sechsteiliger Stein mit einem Gesamtgewicht von ca. 20 Tonnen. Die vorgeschrittenen sechs Teilvolumen werden in Kürze in der Bauhütte erwartet und dann bearbeitet, um in ca. zwei Jahren mit einer riesigen Krankonstruktion vom Marktplatz auf über 45 m Höhe im Austausch der alten Spitze auf den Turm gehoben zu werden.

Fragen der Teilnehmer, warum die Steine nicht komplett mit Computertechnik bearbeitet und von Firmen außerhalb der Dombauhütte hergestellt werden, wurden mit dem „Leben der Steine“, das erst in Handarbeit erweckt wird, beantwortet, eine schöne Reverenz für eine Jahrhunderte alte Handwerkstradition, die eine große Kulturleistung am Beispiel des Mainzer Domes sichtbar und erlebbar werden läßt.

Dipl.-Ing. Christoph Grüneberg